

Management Summary „Die eGK – ein wichtiger Schritt für Versicherte und Krankenkassen“

Dr. Doris Pfeiffer, GKV-Spitzenverband

Mit Ausgabe der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) ab dem 1. Oktober 2011 werden die Versicherten schrittweise an die Telematikinfrastruktur und damit an die Zukunft des Gesundheitswesens herangeführt. Momentan ergeben sich für die Versicherten in der Verwendung der eGK noch keine Änderungen im Vergleich zur Krankenversichertenkarte. Die Veränderungen spielen sich derzeit noch im Hintergrund ab. Es sind die Arbeiten an der Telematikinfrastruktur mit ihren geplanten Anwendungen, die das Gesundheitswesen verändern werden. Diese sog. Telematik befindet sich derzeit noch im Aufbau. Die eGK selbst ist der Schlüssel zur Telematik. Erst mit Fertigstellung der Telematikinfrastruktur werden Anwendungen möglich sein, die für alle Beteiligten eine Optimierung der medizinischen Versorgung darstellen werden.

Versicherte wollen umfassend über ihren Gesundheitszustand aufgeklärt werden. Das Bedürfnis der Versicherten, ihre Souveränität als Patienten zu stärken, ist bei der Verbesserung des Gesundheitssystems ein maßgeblicher Gesichtspunkt. Deshalb müssen sich Ärzte und Patienten absprechen, welche der medizinischen Daten relevant sind – und zwar bevor diese auf der eGK verschlüsselt, signiert und gespeichert werden. Der Versicherte erhält dabei einen Überblick über seinen Gesundheitszustand und kann selbst bestimmen, welche Daten über ihn erfasst werden sowie welcher Arzt unter welchen Umständen Zugriff auf diese Informationen erhalten soll. Mit Hilfe der elektronischen Patienten- oder Fallakte rücken die Versicherten in den Mittelpunkt der medizinischen Behandlung. Durch Verwendung der auf der eGK hinterlegten medizinischen Informationen können mehrere Ärzte über den gleichen Informationsstand verfügen und eine konsiliarische Behandlung durchführen. Das Bestimmungsrecht über eigene Daten sowie die detaillierte Kenntnis über den eigenen Gesundheitszustand ermöglichen es den Versicherten, zu mündigen Patienten zu werden. Der Begriff der Patientensouveränität kann seine konkrete Umsetzung erfahren.

Die Krankenkassen unterstützen diese Entwicklung. Fühlen sich die Versicherten gut versorgt, wirken sie auch besser bei ihrem eigenen Gesundheitsprozess mit. Erfüllen sich die Erwartungen der Versicherten, so nehmen sie eher notwendige Folgetermine wahr und das in den Arztgesprächen Besprochene bleibt länger präsent. Insgesamt kann mit einer höheren Compliance gerechnet werden, d. h. die Therapietreue ist stärker, je mehr die Versicherten der ärztlichen Behandlung vertrauen.

Presseseminar Gesundheitskarte
28. September 2011

